

Urs Sandfuchs

## Lurch-Loch (AG 123/6)

Bei dem sich abzeichnenden Ende der Grabung im Nico-Loch bot sich das Lurch-Loch als neuer Ort für regionale Halbtageseinsätze an. Das geringere Potential konnte nur zwei Mitglieder mobilisieren, doch auch so war nach einem Jahr das Ende erreicht. Die Aktion war nicht ganz vergeblich, denn die Arbeit hat einige Spannung bereitet und wurde von diversen Funden gekrönt.

### Geografische Lage und Ausdehnung

Gemeinde: Laufenburg (AG)  
 Koordinaten: 647 625 / 266 675  
 Eingangshöhe: 480 m.ü.M.  
 Gesamtlänge: 5 m  
 Höhendifferenz: -4,7 m

### Zugang

Von Kaisten fährt man am Friedhof vorbei, auf die Waldstrasse deren Befahren bis zur Laufenburger Waldhütte erlaubt ist. Etwa 1,5 km nach dem Friedhof steigt die Strasse in einem flachen Tälchen leicht an. Noch bevor rechts ein Weiher sichtbar wird, muss man das Auto auf der Höhe eines südlich der

*Das Lurch-Loch in einer zusammengesetzten Aufnahme.  
 Fotos: U. Sandfuchs, Montage: X. Donath.*



Strasse gelegenen Ponors parkieren. Von hier sind es 50 m in nördlicher Richtung in den Wald hinein. Man sieht den Höhleneingang erst, wenn man unmittelbar davor steht. Um Unfällen vorzubeugen wurde er mit einem Gitterrost abgedeckt.

### Beschreibung

Der Eingangstrichter senkt sich in den horizontalen Waldboden und hat oben einen Durchmesser von 3,5 m in der Länge und 2 m in der Breite. Gegen unten hin ragen vermehrt auch Baumwurzeln aus der Böschung heraus. In 1 m Tiefe mündet der Trichter in ein gerade schließbares Loch. Hier beginnt auch der anstehende Fels. Es handelt sich um dünn gebankten Muschelkalk. Die nur wenige Zentimeter dicken Schichten bilden zahlreiche Absätze, auf denen man sicher absteigen kann. 1,5 m unterhalb des Mannslochs betritt man einen Boden aus Laub und Humus, der weiter nach Süden abfällt. Der Raum ist hier ca. 70 cm breit und 170 cm lang. Auf -3 m war ursprünglich Schluss, nur die weiter zurückweichende Decke liess eine mögliche Fortsetzung erahnen.

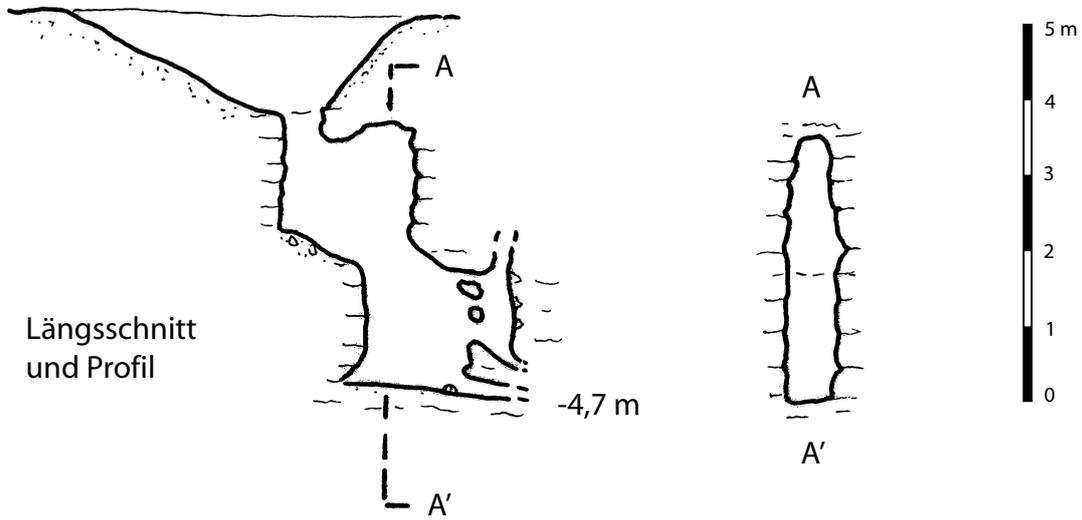
Die anschliessende Grabung legte einen weiteren, 1,5 m nach Süden versetzten, Schacht frei. Doch nach 1,7 m Humus, Lehm und Steinen (sowie einigen Tierknochen), wurde endgültig ein Felsboden erreicht. Die südliche Wand konnte noch etwas abgespitzt werden und ein unbegehbare Parallelschächtlein kam zum Vorschein. Damit erhielt der ausgegrabene zweite Schacht eine Öffnung von 50 x 130 cm. Im aufgespitzten Boden konnten eine Zubringerröhre aus Nordosten und ein Abfluss nach Süden, beide nur wenige Zentimeter mächtig, festgestellt werden.

### Geologie, Hydrologie

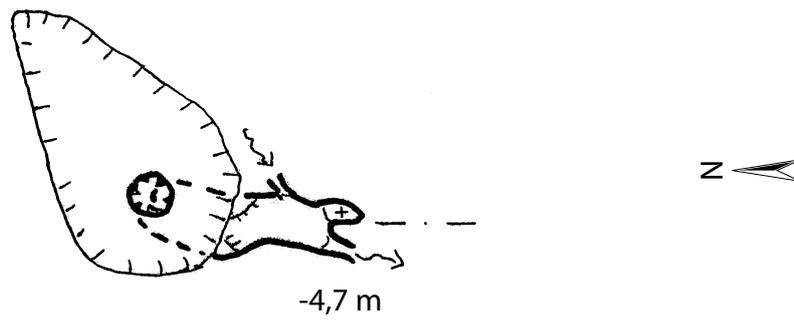
Das Lurch-Loch befindet sich in der Laufenburger Ebni, ein von Steilhängen begrenztes Plateau aus Oberem Muschelkalk. Dieser verkarstet intensiv, was am Fehlen von Oberflächengewässern und dem zahlreichen Vorkommen von Dolinen, auch Ponoren, gut erkennbar ist. Da der darunter liegende Mittlere Muschelkalk vorwiegend Gips und Steinsalz haltige Schichten aufweist, die in Oberflächennähe einer starken Lösung ausgesetzt sind, bilden die Tafelränder gerne Sackungsbereiche aus. Die meisten Höhlen im

*Fortsetzung auf Seite 30.*

# Lurch-Loch AG 123/6



Originalmasstab 1:100



Grundriss

Vermessung: U. Sandfuchs, F. Bürgisser (SGHL), 11. Sept. 2005  
Zeichnung: U. Sandfuchs

---

## Lurch-Loch

Fortsetzung von Seite 12

Aargauer Muschelkalk sind darum tektonische Klüfte an den Steilhängen oder in deren Nähe. Der Muschelkalk selber ist sehr brüchig und Karsthohlräume stürzen bald ein. Nur wenn eine etwas stabilere Schicht eine tragfähige Decke bilden kann, können sich grössere Höhlensysteme im Muschelkalk erhalten.

Das Lurch-Loch ist ein auf einer Nord-Süd verlaufenden Kluft entstandener Karstschacht, der bei Starkregen oder Schneeschmelze auch eine gewisse Ponorfunktion ausüben kann. An seinem Grund fliesst das anfallende Wasser ungehindert ab, aber nicht mehr in für den Menschen zugänglichen Dimensionen. Die höhlenbildende Kluft lässt sich durch Bodensenken noch ein Stück weit an der Oberfläche erahnen. Nach neuerer Terminologie kann man das Lurch-Loch dem Epikarst zuordnen. Damit bezeichnet man den stärker zerklüfteten Bereich direkt unter der Oberfläche (5 – 15 m).

### Höhleninhalt

Bei seiner Entdeckung war das Lurch-Loch 1,7 m hoch mit Sediment verfüllt. Zuerst war halb verrottetes Holz und Laub, dann folgte Humus. Bereits hier befanden sich erste Knochen. Gegen die Tiefe hin wurde die Höhlenfüllung immer lehmiger und der Anteil der Steine nahm zu. Fast zuunterst herrschten Steine in Schottergrösse vor und die Zwischenräume waren nicht mehr mit Lehm voll gepackt. Hier wurden noch die letzten Knochen gefunden, die sonst auf die ganze Grabungstiefe verteilt waren. Die Bestimmung ergab, dass sie von einem Fuchs und von einem jungen

Reh stammten (siehe Bericht im Untergrund 2005). Vermutlich war ihnen die Höhle zur Falle geworden. Unter den Steinen am Grund der Grabung fiel einer besonders auf: ein handtellergrosses Stück Gneis, das aus dem Schwarzwald stammen könnte. Da es nicht durch das Wasser rund geschliffen ist, kommt nur der Transport durch den Gletscher während einer Eiszeit in Frage. Das gibt aber noch keinen Hinweis zum Alter der Höhle, denn der Stein kann lange Zeit als Grundmoräne an der Oberfläche gelegen haben.

### Fauna

Vor jeder Grabung mussten zahlreiche Tiere aus dem Lurch-Loch evakuiert werden. Die Wände sind voll von vielen kleinen grauen Molchen mit rotem Bauch. Am Boden trafen wir immer wieder Frösche verschiedener Grösse an. Einmal konnten wir einen Feuersalamander bergen. Die Vielfalt an nicht näher bestimmten Amphibien, gab dem Lurch-Loch den Namen.

### Erforschung

Am 24. April 2004 wurde das Lurch-Loch von Patrick Zobrist und Urs Sandfuchs auf einem Rekognoszierungsspaziergang entdeckt und auch gleich befahren. Zwischen dem 8. Mai 2004 und dem 22. April 2005 unternahmen Fritz Bürgisser und Urs Sandfuchs insgesamt fünf Grabungseinsätze und tiefen den Schachtboden um 1,7 m ab. Dann wurde Fels erreicht. Am 11. September 2005 fand schliesslich die Vermessung statt. (Über die Erforschung existiert ein separates, ausführliches Dokument.) 